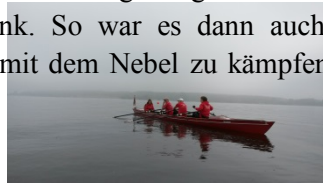


## RGG-Berlin-Wanderfahrt am 14.-15. 9. 2013



Am Freitag dem 13. wurden die Koffer gepackt, und früh um 6 am nächsten Morgen trafen sich 7 frohgelaunte RGG-Mitglieder am Bootshaus zur Fahrt nach Berlin, als da waren: Fahrtenleiterin Andrea, Gustel, Petra, Ursula, Joachim, Luciano und Jan. Frohgelaunt waren sie, weil die Wetterfrösche nur für Berlin und Umgebung Sonnenschein vorhergesagt hatten, während Restdeutschland im Regen versank. So war es dann auch. Auf der Fahrt und auch noch beim Losrudern hatten wir noch etwas mit dem Nebel zu kämpfen, aber dann folgte ein traumhafter Tag, fast windstill, warm und sonnig. Doch zunächst zum Anfang: Andrea hatte alles perfekt organisiert. Potsdamer Ruderclub Germania



Er hatte auch gleich eine Lösung für das Problem, dass wir nur 7 statt der ursprünglich angemeldeten 9 Ruderer waren. Einen Zweier und einen Dreier mit Steuermann bzw. -frau, jeweils als E-Boot, stellte er uns zur Verfügung. Beides waren gut erhaltene Kunststoffboote. E-Boote sind etwas schmaler als D-Boote, ca. 90 cm breit. Punkt 10 Uhr ging's dann los. Der Potsdamer Ruderclub liegt am Großen Wannensee, gegenüber der Badeanstalt, wo die kleine Conny damals schon gesungen hat: Pack die Badehose ein... Wir ruderten dann zunächst an großartigen Villen, z. T. an riesigen Seegrundstücken gelegen, vorbei durch den Kleinen Wannensee, Stölpchensee, Griebnitzsee, den Tiefensee, in den Templiner See. Bis Caputh haben wir es geschafft, dann war es Zeit, umzudrehen, der Rückweg lag ja noch vor uns. Schwierig war es, ein Plätzchen für eine Mittagspause zu finden. Niemand wollte uns haben, überall hieß es: Anlegen verboten. Schließlich fanden wir einen gnädig gestimmten Bademeister, der nach Rücksprache mit seinem Chef auf ein Eintrittsgeld von 3€ pro Person verzichtete. Dafür mussten wir dann Frites oder eine Cola oder ähnliches kaufen. Nett war es immerhin dort.



Der großen Anzahl der Berliner Ruderclubs entsprechend waren auch viele Ruderer unterwegs, natürlich auch kleine und große Motorboote, die meisten hielten sich aber an Geschwindigkeitsbegrenzungen, sodass wir nicht zu schöpfen brauchten. Auf dem Rückweg fuhren wir unter der Glienicker Brücke durch. Mitten auf dieser Brücke verlief früher die Ost-West-Grenze, und etliche Spione sind damals dort ausgetauscht worden. Man sieht heute noch die Grenze, da auf der Ostseite die DDR-Farbe ziemlich ausgebleicht ist. Zuerst glichen sich die Farbtöne. An der von Schinkel gebauten Nikolaikirche, schließlich an der Pfaueninsel vorbei erreichten wir nach ca 40 Ruderkilometern, mit einigen Blasen an den Händen und Boote etwas Sitzproblemen den Germania- Ruderclub. Die Boote wurden versorgt, dann ging's zum Nachtquartier in der Jugendherberge, und ein Abendessen in einem griechischen Restaurant bildete den Abschluss eines schönen Tages.



Der Sonntag fing unfreundlich an. Als wir aufwachten, goss es in Strömen. Doch schon während des Frühstücks klarte es auf und als wir dann zum Bootshaus fuhren, hatte es aufgehört zu regnen, von der

Sonne war allerdings auch nichts zu sehen. Die Boote waren schnell bereit und fast in der gleichen Besetzung ging's wieder los. Diesmal wollten wir nach Norden Richtung Spandau. Leider war von der gestrigen Windstille nichts zu spüren. Hunderte von Seglern freuten sich über eine steife Brise für etliche Segelregatten. Nach kurzer Beratung, ob wir angesichts der Wellenhöhe wieder durch die kleinen Seen rudern wollten, entschlossen wir uns dann doch, den Wannsee und die sich zum See verbreiterte Havel zu überqueren. Unter der Landabdeckung auf der anderen Seite waren die Wellenberge dann auch wesentlich kleiner und ein angenehmes Rudern möglich. In Pichelsdorf ist die Havel noch flussähnlich, nicht zum See verbreitert. Wir ruderten bis in die Nähe der Schleuse in

Spandau  
schaft  
dischen  
versuch-  
als sie  
uns für  
entweder



wir mit den Gänsen in der Nähe alleine. Hunger gestillt und die Schwielen verging's wieder heimwärts. Der Wind ziemlich gelegt, sogar sosehr, dass immer noch einem Regattasieg hinter-Flautenschiebern wurden. Wir dachten ihnen ein Seil rüber zuwerfen. Die um 4 Uhr verabredet. Wir hatten noch

und fanden bei der Akademischen Rudergesellschaft einen kleinen Anlegesteg, der allerdings von 3 Nor-Wildgänsen verteidigt wurde. Mit lautem Trompeten sie, uns am Betreten des Steges zu hindern. Erst unsere friedliche Absicht erkannt hatten, ließen sie eine ¾ Stunde gewähren. Die Akademiker hatten Sonntagsruhe oder Semesterferien, jedenfalls waren



Nachdem der sorgt waren, hatte sich viele Segler, die her fuhren, zu schon daran, Rückkehr war zu Zeit, die Pfauen-

insel zu umrunden, und pünktlich um kurz vor 4 erreichten wir wieder den rettenden Steg, wo Herr Langer uns schon erwartete. Von der am Vortag stattgefundenen Party mit bestimmt über 100 Leuten und Zelten, derentwegen wir nicht im Bootshaus übernachten konnten, war kaum noch was zu sehen. Die Boote wurden gewaschen und verstaut, die Habseligkeiten eingesammelt und 3 Stunden später



sind wir wieder in Geesthacht gelandet, während Joachim zu seiner Tochter fuhr, die in Berlin wohnt.

Unser Dank geht an Andrea, die das Ganze so schön organisiert hat.

Jan